

# Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 275.

Sonntag den 22. November

1868.

## Zur Geschichte der Familie Schleiermacher.

Leichter als den Beweis zu führen, daß die Familie Martin Luthers einem Orte entstamme, der zum ehemaligen Kurfürstenthume Hessen gehörte (s. Archiv für sächsische Geschichte VII. 207), dürfte es sein, den Nachweis beizubringen, daß Friedrich Schleiermacher einem Geschlechte angehört, das seit langer Zeit in Hessen ansässig war. Ich weiß zwar wohl, daß in der Familie des großen Theologen die Tradition verbreitet ist, die Familie Schleiermacher sei aus dem Salzburgischen wegen Religionsverfolgungen ausgewandert, doch scheinen einige Thatsachen dieser Ansicht nicht zu entsprechen. Die Familie Schleiermacher ist eine in Hessen ziemlich verbreitete. Ihre ältesten Sitze dürften aber in den waldeckisch-hessischen Grenzdistrikten gewesen sein, wo Schleiermacher's als wohlhabende Bürger kleinerer Städtchen auftreten. So in Tr.ysa, in Wildungen, in Gemünden u. s. w. Von dort aus scheinen sie sich nach Kassel, Wigenhausen u. s. w. verbreitet zu haben. Ein Zweig dieser Familie ist bekanntlich nach Darmstadt übergesiedelt, und dieser Linie gehörte der berühmte Bibliothekar und Linguist Schleiermacher an. Dessen Sohn, der hessen-darmstädtische Geh. Oberfinanzrath Schleiermacher theilt mir mit, daß seine Familie aus Wildungen stammt, wo sein Ahnherr, der Pfarrer Schleiermacher 1658 gestorben sei, nachdem er sein Amt 45 Jahre lang bekleidet hatte. In diesem Zweige der Familie Schleiermacher besteht keine Tradition einer Abstammung aus dem Salzburgischen. Denn ich bezweifle nicht, wenn ich dasselbe auch noch nicht aus einem zusammenhängenden Stammbaum nachweisen kann, daß diese Wildunger Familie Schleiermacher mit der Gemünder Familie, der Friedrich Schleiermacher angehört, eines Ursprungs ist. Was ich bis jetzt von dieser Familie weiß, ist Folgendes:

Der Urgroßvater Friedrich Schleiermacher's war Henrich Schleiermacher, Rathschöffe und Stadtschreiber der kleinen hessischen Stadt Gemünden in Oberhessen. Derselbe war auch Senior bei der reformirten Gemeinde daselbst. Er starb am 31. Januar 1739 Morgens zwischen 8 und 9 Uhr, nachdem er sein Alter auf 70 Jahre 6 Monate 9 (?) Tage gebracht hatte. Verheirathet war er gewesen mit Maria Schleiermacher, die am 6. September 1734, 63 Jahr alt, gestorben war. Diese Eheleute hatten, so viel ich weiß, zwei Kinder, einen Sohn Daniel und eine Tochter Anna Edula, welche am 21. April 1710 zusammen confirmirt wurden. Gerade vier Jahre später, am 21. April 1714, wurde unter dem Protectorat Joh. Wilhelm Waldschmidts, Daniel Schleiermacher, der Großvater Friedrichs, als Studiosus der Theologie in Marburg immatriculirt. Bei den engen Verbindungen, die damals die reformirten Professoren Marburgs und die hessische Kirche überhaupt mit ihren Glaubensgenossen in der Pfalz und am Niederrhein unterhielten, ist es leicht erklärlich, wie D. Schleiermacher auch in die Beziehungen mit den niederrheinischen Reformirten gekommen ist.

D. Hartwig.  
(National-Zeitung.)

## Die Einweihung des neuen Diakonissen-Hauses zu Halle.

Seit dem Herbst des vorigen Jahres erblickt man auf den Höhen vor dem neuen Kirchthore ein stattliches Gebäude, welches die benachbarten Häuser malerisch überragt: es ist das neue Diakonissen-Haus, welches nummehr seiner Bestimmung übergeben worden ist. Am Sonntag, den 15. November empfing es seine kirchliche Weihe. Es war durch dieses Blatt eine allgemeine Einladung ergangen, und die dicht gedrängte Versammlung in der geräumigen Kapelle des Hauses bewies die Theil-

nahme, welche diese uneigennütige Wohlthätigkeitsanstalt unter allen Ständen unserer Stadt findet. Da der Anfang der Feier sich etwas verzögerte, hatte man Zeit, die Bauart der Kapelle zu betrachten. Sie ist ein längliches Viereck, nach dem Altar zu in eine Rundung auslaufend, durch welche zugleich die hintere Front des Gebäudes mit ihren seitwärts vorspringenden Flügeln ein höchst geschmackvolles Aeußere empfängt. Die Verhältnisse der Höhe, welche durch zwei Stockwerke reicht, der Länge und der Breite sind harmonisch; durch die fünf großen Fenster der Rundung fällt reichliches Licht in den Raum, und stimmt zu dem heitern Charakter der inneren Einrichtung. Man hat den sogenannten Basilikenstil angewendet, welcher zu dem Ganzen des Hauses passend ist. Die Decke ist durch bräunliches Gebälk in Felder getheilt, welche sich durch ihr Blau vortrefflich davon abheben. Die Wände haben ein mattes Grün, die Chöre ein gedämpfetes Gelb, mit einfachen Nanderzierungen. Die beiden Seitenschöre öffnen sich nach den Krankenstationen für Männer und Frauen in dem oberen Stockwerk. Zwischen beiden liegt das Orgelchor, welches sich aber mit einem Harmonium begnügen muß, bis freundliche Gaben eine Orgel ermöglicht haben werden. Sehr zweckmäßig schließt sich an die Längsrichtung der Kapelle ein Saal an, der für sich benutzt, oder durch drei Thüren mit dem Kirchenraum in Verbindung gesetzt werden kann. Die Vernehmbarkeit der Worte lieh in dem ganzen Raume nichts zu wünschen übrig. Von den Geistlichen geführt, nahmen nun die Diakonissen ihre Plätze ein. Diesem Zuge folgten die specieller geladenen Gäste, von dem Vorstand geleitet. Wir bemerkten die Herren: Ober-Präsident Dr. von Beurmann, Präsident Dr. Kölschen, den Rector der Universität Prof. Dr. Knoblauch, Geh.-Rath Dr. Blasius, Consistorialrath Dr. Dryander, Landrath von Krosigk, und andere Personen von Distinction. Auch die ehrwürdige Wittve des Dr. Fliedner in Kaiserswerth, des berühmten Stiefers der evangelischen Diakonissenhäuser, hatte die weite Reise nicht gescheut, um die Anstalt mit ihrer Gegenwart zu erfreuen. Der studentische Gesangverein der Fredericiana eröffnete den Gottesdienst mit einem Chorgesang, welcher seiner anerkannten Leistungen würdig war. Darauf trat Prof. Dr. Wehlschlag vor den beschränkten Altar, und hielt die Liturgie. Die Weiherede hatte Herr Generalsuperintendent Dr. Möller aus Magdeburg übernommen. Er stellte das Haus dar als eine Hütte Gottes unter den Menschen, und zeigte mit gewichtigen und warmen Worten, daß solche Pflege der Kranken aus freier Liebe und um Gottes willen erst durch das Christenthum möglich geworden sei. Dieses allein habe die Würde des Weibes und die uneigennütige Aufopferung aus Liebe zu Christo kennen gelehrt. Er ermahnte die Diakonissen zur Selbstopferung, ermunterte sie zugleich in ihrem schweren Werke, und sprach dann das segnende Gebet für das Haus.

Nach einem Zwischengesange folgte die Predigt des Anstaltsgeistlichen, Superintendenten Urtel, welche kurz, frisch und eindringlich die Aufgabe dieses Liebeswerkes darstellte. Daran schloß sich die Verlesung des Berichtes durch den Professor Dr. Jacobi, aus welchem wir die statistischen Notizen entnehmen, daß gegenwärtig 40 Mutteranstalten mit 526 Zweiganstalten bestehen, in welchen 2100 Diakonissen arbeiten, theils als Pflegerinnen, theils als Lehrerinnen. Die große Anstalt von Kaiserswerth, von welcher fast ohne Ausnahme die übrigen ausgegangen sind, erstreckt ihre Wirksamkeit bis nach Jerusalem. Die hiesige ist 1857 eröffnet und hat gegenwärtig 20 Diakonissen, darunter 12, welche noch in der Probezeit stehen; sie hat seit ihrer Stiftung etwa 2000 Kranke gepflegt. Das neue Gebäude wird in der Vollendung 36000 — 37000  $\mathcal{R}$  kosten, eine Summe, welche in Betracht des schönen Aeußeren und der



folgenden Ausführung gering erscheint. Nach Verkauf des bisherigen Anstaltsgebäudes beläuft sich die Schuldenlast der Anstalt auf 23000 — 24000 R. — Der Chor sang nach dem Schluß des Berichtes den 121. Psalm: hebe deine Augen auf zu den Bergen, von denen dir Hülfe kommt, nach der schwungvollen Mendelssohnschen Composition, und leitete damit zu dem Schlußgebet über, welches Professor Behschlag sprach. — So war die kirchliche Feier beendet, und die Gäste wurden nun durch das Haus geführt, dessen freundliche und zweckmäßige Einrichtung in jeder Hinsicht den besten Eindruck macht indem es zugleich überall die Beweise sorgsamster Pflege giebt. Die Stationen für Männer und Frauen sind getrennt. Die Corridore sind geräumig und bieten Platz genug, um bei ungünstigem Wetter zum Spaziergehen zu dienen. Die Krankenzimmer, von verschiedener Größe, sind alle hoch, freundlich, mit sehr guter Lüftung versehen. Die, welche von einzelnen und bemittelteren Kranken zu beziehen sind, haben auch in den Möbeln eine bessere, allerdings immer noch bescheidene Ausstattung. Das oberste Stockwerk ist noch nicht ausgebaut, weil der Raum vorläufig entbehrt werden konnte und man zu sparen bemüht war. Wenn alle Zimmer hergestellt sind, so werden gegen 80 Kranke aufgenommen werden können. Der Zweck der Anstalt ist aber weniger auf eine möglichst große Zahl von Kranken gerichtet, als auf die Ausbildung von Diakonissen, mit denen allmählig die Provinz versorgt und in den Nothfällen des Krieges die Pflege der Verwundeten vollständiger versehen werden soll. — Als der Umgang vollendet war, ertönte das Stücklein, welches die Festgäste zu einer einfachen Bewirtung einlud. Unter den Neben, welche dabei gehalten wurden, richtete sich die von Prof. Behschlag auf die Verdienste des Baumeisters Krehe, der mit ebenso viel Einsicht als uneigennütziger Theilnahme dieses Werk, welches den Meister so trefflich lobt, hergestellt hat. Unter den herrlichen Klängen eines Schlußliedes, welches der Chor sang, endigte die erhebende, freundliche Feier.

(Eingefandt.)

Das den Gottesacker betreffende Eingefandt in Nr. 269 veranlaßt mich, meinen Mitbürgern zu berichten, was mir als Vorstandsmitglied des Verschönerungs-Vereins über das Verhalten des Vereins zu dieser Frage bekannt ist. —

Der Friedhof an der Magdeburger Chaussee wird seit langen Jahren, mit Ausnahme der an der Mauer des alten Gottesackers vorhandenen Erbegräbnisse, zur Aufnahme von Leichen nicht mehr benutzt. Es besteht schon lange die sicherlich wohl gerechtfertigte Absicht, dieses so schön gelegene Grundstück nach Verlauf der dafür gesetzlich vorgeschriebenen Zeit dem Publico als eine städtische Parkanlage zu öffnen. Davon muß aber selbstverständlich der erhöhte Raum an dem alten Gottesacker, wo die Erbegräbnisse sich befinden, ausgeschlossen werden.

Dieser würde für ewige Zeiten seiner ehrwürdigen Bestimmung gewidmet bleiben, und, sei es nun durch eine Mauer, oder durch eine lebende Hecke von den öffentlichen Anlagen abgetrennt werden. —

Es konnte nicht fehlen, daß der Verschönerungs-Verein sowohl in seinen General-Versammlungen, als in den Sitzungen des Vorstandes auch diese Angelegenheit in Erwägung nahm, und sich dabei klar machte, daß schon jetzt die Zeit zweckmäßig benutzt werden müßte, um nach einem durchdachten Plane, Pflanzungen vorzunehmen, die, wenn der Park dermaleinst eröffnet werden würde, nur zu sichten und aufzuräumen wären, um dem Publico die fertige Anlage mit kräftig herangewachsenen Bäumen darzubieten. —

In erster Linie kam dabei in Betracht, den Abhang des dem Gottesacker für immer zu reservirenden Theils, durch eine, dem ersten Charakter des Orts entsprechende Taxus- oder sonstige Nadelholzhecke von den öffentlichen Anlagen derartig abzuschließen, daß einerseits der Frieden des Orts, andererseits die schöne Uebersicht von diesem erhöhten Gange aus bewahrt, und die sehr erheblichen Kosten einer stets unschönen Mauer erspart würden. Jener erhöhte Gang ist breit genug, um mit dem Abhange bis zu der etwa an dessen Fuße anzubringenden Hecke für eine Allee, etwa von Kugelakazien und für Blumen und Sträuchergruppen Raum zu bieten, und die dort prominenten Leidtragenden vor dem Gesehenwerden aus dem öffentlichen Parke zu schützen. —

Es konnte auch nicht fehlen, daß in dem Kreise des Vereins sich Stimmen erhoben, welche eine frühere, wenigstens theilweise Eröffnung wünschten. Dabei kam zur Sprache, daß wenigstens die Linden-Alleen hinter der Friedhofsmauer dadurch dem Publico schon jetzt gegeben werden

könnten, daß diese Mauer hinter die Alleen gesetzt werde. So sehr sich dies empfiehlt, so konnte doch, weil zu solcher Ausgabe die Mittel gänzlich fehlen, der Verein in keiner Weise sich dazu verstehen, ein solches Project anzubahnen.

Weiter sind die Berathungen des Vereins nicht gegangen, und es ist bei alle dem wohl erwogen, daß nicht ihm, sondern der städtischen Gottesackerverwaltung die Entscheidung zustiehe. Der Vorstand hält es für geboten, schon jetzt zu planmäßigen Vorbereitungen seine Beihilfe anzubieten, um eines Theils den für die Erbegräbnisse auf ewige Zeiten zu reservirenden Theil, auf eine möglichst kostenfreie Weise abzuschließen, und andern Theils, Anpflanzungen in dem, dem Publico dermaleinst zu übergebenden Raum vorzunehmen, die bei der Eröffnung der Anlagen den vollen Genuß eines schönen Parkes bieten würden. —

Ich denke, die Bestrebungen des Vereins verdienen nicht den Angriff, den der Einsender in Nr. 269 ihm zufügt, indem er bei der, durch einen mit dem Vereine nicht zu identificirenden wohlmeinenden Freund der lobigen Angelegenheit veranlaßten Besprechung seinem Aufsätze die Unterschrift beifügt, „ein nicht mehr zahlendes, früheres Verschönerungs-Vereins-Mitglied.“ —

Ich kann auch hier nicht unterlassen, meine Mitbürger zu bitten, durch solche Angriffe sich nicht bewegen zu lassen, der guten Sache unfres Vereins ihre Unterstützung zu versagen. **F.**

### Unvergessen.

Begrabe Deine Todten  
Tief in Dein Herz hinein,  
So werden sie Dein Leben  
Lebendige Todte sein.

So werden sie im Herzen  
Stets wieder auferstehn,  
Als gute, lichte Engel  
Mit Dir durchs Leben gehn.

Begrab' Dein eigen Leben  
In andrer Herz hinein,  
So wirst Du, und bist Du ein Todter,  
Ein ewig Lebender sein.

Karl Siebel.

## Chronik der Stadt Halle.

### Kirchen-Sache.

Den Mitgliedern der hiesigen St. Moritzgemeinde bringen wir hierdurch zur Kenntniß, daß **nächstkommenden Sonntag den 22. d. Mts., als am Todtenfeste**, die zweite Jahres-Collecte für unsere Kirche in den Vor- und Nachmittags an den Kirchthüren aufzustellenden Becken eingesammelt werden wird.

Halle, den 17. November 1868.

Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Moritz.

### I. Kinderbewahr-Anstalt.

Der Wunsch, den unserer Anstalt anvertrauten Kindern — nahe an 100 — zu Weihnachten eine Feststunde zu bereiten, läßt uns an unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen, welche unsere Anstalt so oft mit Liebesgaben beschenkt haben, die ergebene Bitte richten, uns auch hierzu Beiträge zugehen zu lassen, zu deren Annahme Fräulein Patkow, Schulgasse 3a, Rentier Kanzler, Martinsberg 5b und unsere Hausmutter, Madame Regel, jeder Zeit bereit sind.

Halle, den 20. November 1868.

Der Vorstand der I. Kinderbewahr-Anstalt.

Hummel, Bürgermeister, als Vorsitzender.

### Bitte für die Volksschule.

An die geehrten Gönner und Freunde der städtischen Volksschule wenden sich die Unterzeichneten vertrauensvoll mit der herzlichsten Bitte, sie mit Geld, Zeug, Kleidungsstücken und sonstigen Gaben zu unterstützen,



damit sie in den Stand gesetzt werden, armen, aber guten und fleißigen Kindern auch in diesem Jahre eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Jede Gabe, auch die kleinste, ist willkommen und wird dankbar angenommen.

Frau Geheimrätin Pochhammer — vor dem Kirchthor 6 — und Fräulein Herold — Harz 10 — werden die Güte haben, außer den Unterzeichneten die Gaben der Liebe in Empfang zu nehmen.

**Der Rector der Volksschule:** L. Marschner.  
**Die Vorsteherin:** E. Finger, Königsstraße 12.

**Kinder-Bewahranstalt zu Glaucha.**

Beim Herannahen des lieben heiligen Christfestes wende ich mich in gewohnter Weise an alle Freunde der hiesigen **Kinder-Bewahranstalt** in der Sommergasse und der **Flickschule** im Pfarrhause mit der herzlichsten Bitte, derselben wie früher mit Gaben der Liebe zu gedenken, damit die Kinder auch in diesem Jahre an der irdischen Wohlthat einen Abganz und Vorgehmacht der himmlischen Wohlthat genießen.

Glaucha. **Seiler, Pastor.**

**Sitzung des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege.**

**Dienstag den 24. November Abends 8 Uhr in „Stadt Hamburg.“**  
**Tagesordnung:** Vorstandswahl, Rechnungslegung. **Professor Girard:** Ueber den Untergrund der Stadt Halle.

**Mittheilungen**

**aus den Sitzungen des Schwurgerichts zu Halle.**

Am 17. November 1868.

Gerichtshof, Gerichtsschreiber, Staats-Anwaltschaft wie bisher. Als Geschworene fungirten: Bartels, Amtsrat in Siebichenstein, — Barth, Kaufmann hier, — Beder, Zimmermeister in Mansfeld, — Beck, Rittergutsbesitzer hier, — Brand, Gutbesitzer in Dreßlig, — Grunow, Oberberggrath hier, — Hartung, Berginspector in Rießeht, — Heyne, Schulze in Trebitz, — Kunze, Schulze in Büschdorf, — v. Rabenau, Major a. D. hier, — Reuter, Schulze in Tornau, — Schröder, Oberschichtmeister in Ebejün.

Verurthet ward war heute das Verbrechen, über welches die erste Verhandlung statt fand. Das Sachverhältnis war folgendes: Seit Neujahr d. Js. wohnte der Arbeiter Friedrich Bornemann zu Sieleben bei der Wittve Kindling zur Miete, und war mit seiner Hauswirthin wegen geringfügiger Urachen öfters in Zwistigkeiten gerathen. Die Verweigerung eines Hauschlüssels war schließlich die Ursache, welche Bornemann wiederholt veranlaßte, beim Schiedsmann und der Polizeibehörde Hülfe zu suchen. Am 31. Juli d. Js. Morgens begab er sich zu gleichem Zwecke nach dem Polizeibureau, wurde aber, nach Mittheilung seiner Beschwerde, auf den Rechtsweg verwiesen. Bei dieser Gelegenheit that er eine Aeußerung, die der anwesende Polizeibeamte als eine Drohung gegen die Wittve Kindling oder deren Sohn auffaßte. Etwas später äußerte Bornemann zum Fuhrmann Kneuer: „Ich kriege keine Hülfe, es wird etwas passieren!“ Kurz vor Mittag erschien er bei dem Markthelfer Böhme und sagte zu ihm ohne weitere Veranlassung: „Leb wohl, leb wohl, lieber Bruder, ich sterbe unschuldig!“ Bornemann begab sich hierauf nach seiner Wohnung. Kurze Zeit nach seinem Eintritt hörte man einen „Plaus“ in seiner Wohnstube und zwar so stark, daß die Wittve Kindling ihren Sohn Bruno hinausjagte, um sich Ruhe zu erbitten. Bornemann stieß heftige Drohungen aus, folgte dem Bruno Kindling, nur mit einer Hufe bekleidet und ein offenes Messer in der Hand haltend, welches er auf der Thürschwelle gewetzt hatte, die Treppe hinunter und rief dem Bruno Kindling zu: „Dund, komme her, wenn Du was haben willst!“ Dieser jedoch entfloß durch ein offenes Fenster in's Freie. Nunmehr säumte Bornemann in das Zimmer hinein, fuhr mit dem geöffneten Messer, einer i. g. Spitze, der Wittve Kindling unter die Röcke und stach sie in den Unterleib. Demnächst drängte er sie auf das Bett, verlegte ihr einen Stuch in der Herzgegend und setzte ihr schließlich das Messer an die Kehle. In diesem Augenblicke riß ihn der Markthelfer Böhme, der ihm gefolgt war, mit den Worten: „Frise, was machst Du da!“ mit Hülfe des Schuhmacher Böttcher von der unter dem Kinn blutenden Wittve Kindling weg. Beide schafften ihn nun nach seiner Wohnung und entwanden ihm mit Gewalt das Messer, konnten aber nicht verhindern, daß er sich zuvor an der rechten Seite des Halses eine Schnittwunde beibrachte. Die Verletzungen der Kindling waren glücklicherweise sämmtlich nicht bedeutend und verheilten binnen einigen Wochen. Die Gewalt des auf die Brust geführten Stoßes ist durch ein Fühlein getroffen worden und hat an der getroffenen Stelle nur ein blaues Fied hinterlassen. Der Dr. Albrecht, welcher Bornemann's Wunde zunähte, fand ihn seiner Sinne vollkommen mächtig und im vollen Bewußtsein der verübten That. Bornemann bedauerte dabei, sich nicht tiefer getroffen zu haben und machte dem Böhme Bornwrie, daß er ihn vom Selbstmorde abgehalten. Heute erklärte er, des ganzen Vorgangs sich nicht mehr bewußt zu sein. — Die Geschworenen nahmen Voratz und Ueberzeugung als festgesetzt an, verneinten auch die Frage, ob der Angeklagte ohne Zurechnungsfähigkeit gehandelt hätte. Hiernach wurde Bornemann wegen verurtheten Mordes zu 10 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 10 Jahr verurtheilt.

Am 11 August d. Js., Nachmittags, brach in Langenbogen in Folge Blitzschlags Feuer aus, welches auch das Wohnhaus des Gastwirths Hebel ergriff. — Der Diensthoch Gustav Müller zu Köschstedt war geständig, eine Leberhose und ein Schurzfell während des Brandes vom Hedel'schen Boden weg- und mit nach Hause genommen

zu haben, und zwar, wie er ebenfalls eingestand, in der Absicht rechtswidriger Zueignung. Müller ist bereits wegen Diebstahls bestraft und wurde deshalb wegen schweren Diebstahls im Rückfalle zu 8 Monaten Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr verurtheilt.

**Tageschau.**

Sonntag den 22. November.

Handwerkerbildungsverein (gr. Märkerstraße 21) 10—12 Uhr Vorm. und 1—3 Uhr Nachm. Zeichen. (Eingang: Kuhgasse.)  
Jünglings-Verein (Mauergasse 6) 8 Uhr Abends.  
Kaufmännischer Verein 8—10 Uhr Abends in „Schmid's Hotel.“ (Gesellige Unterhaltung.)

Montag, den 23. November.

**Geschäftsstunden der könlgl. und ködt. Behörden in Halle.**  
Telegraphen-Amt: Tag und Nacht ununterbrochen im Betriebe. —  
Postamt: 8 U. B. M. bis 8 U. Ab. (Sonntags 8—9 U. B. M. u. 5—8 U. Ab.) — Kreisgericht: 8 U. B. M. bis 1 U. M. u. 3—6 U. R. M. — Ober-Bergamt: 8—12 U. B. M. u. 2—6 U. Ab. — Passbüreau: 8—12 U. B. M. u. 2—6 U. R. M. — Einwohnermeldeamt: für An- u. Abmeldung verzogener Personen 8—12 U. B. M.; für sonstige Geschäfte 2—6 U. R. M. — Dienststunden sämmtlicher Bureau-Beamten der Polizeiverwaltung u. sämmtlicher Bureau der übrigen ködt. Behörden: 8—12 U. B. M. u. 2—6 U. R. M.; (nur die Kassen sind für das Publikum Nachm. nur bis 4 U. geöffnet); die Justiz-Kasse: 8—1 U. B. M. u. 3—6 U. R. M. — Steueramt: 8—12 U. B. M. u. 2—5 U. R. M. — R. Kreisasse: 8—12 U. B. M. u. 2—4 U. R. M. — Landrath'samt: 8—1 U. B. M. u. 3—6 U. R. M. — Post-Commandite: 8 1/2—1 U. B. M. u. 3 1/2—5 U. R. M. — Universitäts-Kassenstunden 9—12 U. B. M. (eogl. den letzten Tag jedes Monats.) Secretariat: 8—10 U. B. M. u. 3—4 U. R. M.

Städtisches Leihhaus. Expeditionsstunden von 8 Uhr Vorm. bis 2 Uhr Nachm.

**Spartassen.**

Städtische Spartasse Kassenstunden 8—1 Uhr Vormittags; 3—4 Uhr Nachm. Spartasse des Saalkreis's (gr. Schlam 10 a.) Kassenstunden 9—1 Uhr Vorm. Spar- u. Vorkauf-Berein (Rathausgasse 18, 1 Et.) Kassenstunden 10—12 Uhr Vorm. und 2—5 Uhr Nachm.

Halle'scher Consum-Verein (gr. Märkerstraße 23), Kassenstunden 8—12 Uhr Vorm. und 2—6 Uhr Nachm. Waaren-Lager, nur für Mitglieder, von 6 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Essentielle Bibliotheken. Universitätsbibliothek 11—1 Uhr Vormittags.

**Veretne.**

Handwerkerbildungsverein (gr. Märkerstraße 21) 7 1/2—10 Uhr Abends. (Eingang: Kuhgasse.) (Vorträge.)  
Jünglings-Verein (Mauergasse 6) 8 Uhr Abends.  
Kaufmännischer Verein 8—10 Uhr Abends in „Schmid's Hotel.“ (Gesellige Unterhaltung.)  
Schachclub, Versammlung 7 Uhr Abends in „Schläter's Restauration.“  
Turnverein, Generalversammlung 7 1/2 Uhr Abends in „Dreßner's Café Royal.“  
Thiemelcher Gesangverein, Übungsstunde 7—9 Uhr Abends im „Kronprinzen.“  
„Litteraria“ im Saale des Herrn Schwarz, Kaulenberg 1, Abends 6 1/2 Uhr.

**Beobachtungen der könlgl. meteorolog. Station zu Halle.**  
20. November 1868.

Stunde	Luftdruck Bar. Lin.	Dampfspannung Bar. Lin.	Relative Feuchtigkeit Procente	Luftwärme R. Grade	Wind	Wetter
Mrg. 6	337,04	1,24	71	-1,4	WNW	trübe 8.
Mitt. 2	337,74	1,63	77	0,7	NW	heiter 3.
Abd. 10	338,91	1,39	87	-2,4	NO	wäßig heiter.
Mittel	337,90	1,42	78	-1,0		ziemlich heiter 4.

Der Luftdruck ist auf 0° R. reducirt.

**Durchschnitts-Preise**

in Halle am 21. November 1868.

		Niedrigster			Höchster		
		Schfl.	2 Ehr.	17 Egr.	6 Pf.	2 Ehr.	22 Egr.
Weizen	2	11	3	2	12	6	
Roggen	1	28	9	2			
Gerste	1	10		1	10	6	
Hafer	1	10		1	15		
Sen	1	10		1	15		
Langes Stroh	Schock	8	15		9		

Herausgeber: Prof. Dr. Herzberg.





Leipzigerstraße,  
alte Post.

Nur bei **Simon Gundermann.**

Leipzigerstraße,  
alte Post

Durch persönliche Einkäufe auf der Frankfurter Messe ist es mir gelungen, eine große Partie

**der schönsten und modernsten Kleiderstoffe**

in verschiedenen Genres an mich zu bringen und kann solche schon mit  $1\frac{1}{2}$  R. die Robe abgeben. Außerdem ist mein Lager in hochfeinen und soliden anderen Kleiderstoffen, sowie in Shawls u. Tüchern in allen Farbenstellungen auf das Reichhaltigste assortirt, und empfehle solche zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen. Außerdem ist mein Lager durch eine große Auswahl Jaquettes, Jacken, Kragenmäntel, Radmäntel und Bournusse auf das Reichhaltigste assortirt und empfehle solche von 6 R. an.

**Die Modewaaren-Handlung von Simon Gundermann,**

Leipzigerstraße, alte Post.

## Billiger Uhren-Verkauf.

Wegen Veränderung meines Geschäfts verkaufe sämtliche Regulateurs, Schwarzwälder Wand- und Rahmen-Uhren, Pariser Pendulen zu Fabrikpreisen.

Reparaturen werden gut und billig gearbeitet.

**C. Rümpler, Uhrmacher,**  
Barfüßerstraße Nr. 12.

Nordhäuser und Gothaer Cervelatwurst, Limburger Käse und Pr. Emmenthaler Schweizer-Käse empfehlen

**Gebrüder Ströhmer,**  
Neumarkt und Promenaden-Ecke.

Lager aller Sorten grüner u. schwarzer Thee's, Arrac, Cognac, Rum zu allen Preisen, feinste Düsseldorfer Punsch-Essenz von Joh. Ad. Röder in Cöln, Punsch-Royal, Burgunder-Punsch, sowie alle übrigen Sorten Punsch- und Grog-Extracte, Glühwein, Bischoff-Essenz etc. etc. bei

**Gebrüder Ströhmer.**

**Wirklich echt alten Nordhäuser Kornbranntwein**

auf Quarzflasche  $7\frac{1}{2}$  Ltr., gewöhnliche Qualität  $5\frac{1}{2}$  Ltr., sowie

Liqueure u. Aquavite billigst bei **Gebrüder Ströhmer.**

**Bayrischen Malz-Zucker**

in gläsernen Platten, mit unserer Firma, gegen Husten und Brustbeschwerden,

**echtes importirtes Vignatelli-Lakritzen**

(nicht im Inlande nachgemachtes gehaltloses Fabrikat) im Großen für Bierbrauer, Apotheken billigst

**Gebrüder Ströhmer,**

Neumarkt und Promenaden-Ecke.

**Linsen,**

groß und namentlich schnell weichkochend, empfehle einzeln und in Scheffeln billigst.

**J. H. Keil, gr. Klausstraße Nr. 39.**

**Rhein. Fischer-Hanf,**

weiß, lang und haltbar, empfiehlt

**J. S. Keil.**

**Rauchfuß's Etablissement zu Diemitz.**

Heute Sonntag zum Todtenfeste frische Pfannkuchen.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

Montag den 23. November  
Abends 8 Uhr  
**Generalversammlung**  
beider Turn-Vereine  
in Dresner's Restauration.  
Tagesordnung: Wahl des Kassenwarts des nord-  
ostthüringischen Turngaues.

**Belle vue.**

Sonntag den 22. November  
Nachmittags und Abends  
**Concert-serieuse.**

Entrée: Herren  $2\frac{1}{2}$  Ltr., Damen  $1\frac{1}{4}$  Ltr.

**Hôtel garni „zur Tulpe.“**

Sonntag den 22. November

**Concert-serieuse.**

Anfang  $7\frac{1}{2}$  Uhr. **G. John.**

**Olympia.**

Montag den 23. Novbr. Abends  $7\frac{1}{2}$  Uhr

**Theater und Kränzchen**  
in Müller's Belle vue.

Zur Aufführung kommt zum 2. Male:

**Die Räuber,**

Tragödie in 5 Akten von Fr. v. Schiller.

Billets à  $2\frac{1}{2}$  Ltr. sind zu haben bei Herrn  
**Finckgräf, gr. Steinstr. 51, im Gasthof zum**  
„Schwan“, und bei Herrn **S. Vogler, Geiße-**  
straße 55, und Abends an der Kasse.

Der Reinertrag soll dem Comité für  
Errichtung des Krieger-Denkmal überliefert wer-  
den.  
**Der Vorstand.**

**Maille.** Heute Sonntag  
fr. Pfannkuchen.